

ConSol schafft im Kanton Zug Arbeitsplätze für Menschen mit Erwerbsbehinderung : soziales Ziel und wirtschaftliche Herausforderung

Autor(en): **Steiner, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **78 (2007)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ConSol schafft im Kanton Zug Arbeitsplätze für Menschen mit Erwerbsbehinderung

Soziales Ziel und wirtschaftliche Herausforderung

■ Barbara Steiner

Menschen aus dem Kanton Zug mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen finden bei ConSol Arbeitsplätze, die ihren derzeitigen Möglichkeiten entsprechen. Die Einrichtung sieht sich als soziale Institution und marktwirtschaftlich ausgerichtetes Unternehmen in einem.

Im Bereich Papier von ConSol herrscht jetzt, in der Vorweihnachtszeit, Hochbetrieb: Rund um mehrere Tische sitzen Mitarbeitende und gestalten Karten, in einem anderen Teil des Raums faltet ein Mitarbeiter Papierbögen, welche er zuvor selbst geschöpft hat, zu exklusiven Weinflaschenverpackungen. Zum Angebot des Papierateliers gehören weiter Notizbücher, Fotoalben und Gästebücher, Schalen und Pappmaché-Kreationen und jahresspezifische Dekorationen. Eine Fundgrube für Geschenksuchende ist auch die Verkaufsecke des benachbarten Bereichs Glas von ConSol. Aus Altglas – gewöhnlichen Flaschen oder Konservengläsern – entstehen hier Design- Trinkgläser, Vasen, Schalen, Schüsseln, Tisch- und Windlichter und Blumenzweibelgläser. Dazu werden die Hälse der Ausgangsprodukte mit einer speziellen Maschine abgetrennt, die Kanten geschliffen und poliert; anschliessend applizieren Mitarbeiter mittels Sandstrahlen das Dekor. Firmen und Vereine können Logos und Werbeslogans, Private persönliche Sujets anbringen lassen. Ein Renner

sind die Glasschüsseln, die aus überzähligen Waschmaschinendeckeln der Firma V-Zug hergestellt werden: Sie sehen nicht nur schick aus, sondern sind auch noch hitzebeständig und lassen sich in den Ofen schieben oder auf die Herdplatte stellen.

Ressourcen stehen im Zentrum

Die Papier- und die Glaswerkstatt sind zwei der fünf Betriebe, in denen ConSol Menschen mit Erwerbsbehinderung Arbeitsmöglichkeiten bietet. Dort und im Bistro, im Office und im Wäsche- und Bügelservice arbeiten gegenwärtig zirka 75 Personen, etwa ein Dutzend davon im Rahmen einer beruflichen IV-Massnahme. Rund 80 Prozent von ihnen leiden an einer psychischen Erkrankung – «es sind Männer und Frauen mit Depressionen,

Angststörungen, Schizophrenie oder paranoiden Empfindungen und anderen Schwierigkeiten», erläutert Mathys Wild, Geschäftsführer von ConSol. «Sie brauchen ein «normales» Umfeld, in welchem nicht die Erkrankung, sondern die vorhandenen Ressourcen im Zentrum stehen.» Dieses Umfeld bietet ihnen ConSol seit 2000. Hinter dem Unternehmen steht ein Verein. Gegründet worden war er 1999, nachdem die Verantwortlichen des Kantons festgestellt hatten, dass sich immer mehr Menschen mit psychischen Problemen nicht mehr im regulären Arbeitsmarkt behaupten können. «Anders als für Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung gab es für sie kaum Möglichkeiten, interessanten und kreativen Aufgaben in einem geschützten Umfeld nachgehen zu können», erläutert

Hansjörg Sarbach,
Betriebsleiter
ConSol Glas,
schneidet an einer
Spezialmaschine
einen Flaschen-
boden ab.

Fotos: bas



Wild. ConSol erhielt den Auftrag, dem Mangel entgegenzuwirken.

Hohe Eigenfinanzierung

Nach dem Start mit zehn Plätzen hat ConSol ein rasantes Wachstum hinter sich. Und das Unternehmen soll noch weiter expandieren: «Optimal wären 80 bis 100 Plätze», sagt Wild. Eine gewisse Grösse sei notwendig, um die Overhead-Kosten auf ein anteilmässig tiefes Niveau zu bringen. Bereits heute liegt die Eigenfinanzierung von ConSol bei 50 Prozent; bis in drei Jahren soll der Wert auf rund 70 Prozent gesteigert werden. «Wir sind zwar ein Unternehmen mit sozialer Ausrichtung. Aber wir stellen uns auch wirtschaftlichen Herausforderungen», sagt Wild, der an der Hochschule St. Gallen Ökonomie studiert und seine berufliche Heimat über Umwege im Sozialbereich gefunden hat. Die Kombination sei nicht nur spannend, sondern auch zukunftsorientiert, zeigt sich Wild überzeugt: «Soziale Institutionen werden sich je länger, desto mehr auch aus eigenen Kräften über Wasser halten müssen.» ConSol generiert derzeit einen Umsatz von rund 700 000 Franken. Berufliche Abklärungen, Arbeitstrainings, Ausbildungen und Umschulungen, welche das Unternehmen für die IV durchführt, bringen rund 400 000 Franken in die Kasse. Dieser Betrag gilt als selbst erwirtschaftet: «Schliesslich müssen wir bestimmte Kriterien erfüllen und seriöse Arbeit leisten, um von der IV Aufträge zu erhalten», so Wild. Rund 900 000 Franken steuert derzeit noch der Bund bei; dieser Betrag wird als Folge der Neugestaltung des Finanzausgleichs (NFA) künftig wegfallen, und der Kanton Zug wird tiefer in die Tasche greifen müssen. Bislang hat er das Defizit getragen, das sich im vergangenen Jahr auf 300 000 Franken belief. Wild ist zuversichtlich, dass Zug als relativ wohlhabender Kanton die Lücke,

welcher der Bund hinterlässt, auch nach der dreijährigen NFA-Übergangsfrist vollumfänglich schliessen und sich nicht aus der Verantwortung ziehen wird. In anderen Kantonen könnte dies möglicherweise leider anders aussehen, meint Wild.

Nicht nur Geld

Die ökonomische Ausrichtung von ConSol schlägt sich nicht negativ auf die Löhne der Mitarbeitenden nieder. Der Einstiegs-Ansatz beträgt 4 Franken pro Stunde, der Maximal-Ansatz 6 Franken. Durchschnittlich verdienen die Mitarbeitenden 4.60 bis 4.70 Franken in der Stunde. Dies sei im Vergleich mit den Ansätzen in ähnlichen Institutionen eher grosszügig, so Wild. Bei ConSol angestellt wird, wer mindestens 15 Stunden pro Woche arbeiten kann und eine IV-Rente bezieht oder in Aussicht hat. Das Einkommen, das die Männer und Frauen bei ConSol hinzuverdienen, möge nicht hoch erscheinen, sagt Wild. Doch für jemanden, der auf die IV angewiesen sei, machten ein paar hundert Franken mehr oder weniger im Monat einen grossen Unterschied. Allerdings sei die Arbeit nicht nur des Geldes wegen wichtig für sie: «Die Anstellung befriedigt das Bedürfnis nach Anerkennung und Sicherheit und gibt das Gefühl, ein Teil der Gesellschaft zu sein. Arbeit fördert die Entwicklung von Identität, ermöglicht soziale Kontakte, strukturiert den Tag und ordnet den Lebensrhythmus», führt Wild aus. Für die Stellen bei ConSol gibt es denn auch eine Warteliste. Nicht alle Personen, die darauf figurierten, kämen indes für eine

Beschäftigung in Frage, räumt Wild ein: «Manche erfüllen die Voraussetzungen nicht oder befinden sich in einer anderen Lebenssituation als zum Zeitpunkt der Anmeldung.» Es stehe aber ausser Diskussion, dass die Nachfrage nach Arbeitsplätzen für Menschen mit psychischen Erwerbsbeeinträchtigungen das Angebot nach wie vor übersteige und sich diese Situation wohl noch akzentuieren



Mitarbeitende des Papierateliers gestalten Weihnachtskarten.

werde. Wenn besondere Umstände vorliegen, versucht Wild, individuelle Lösungen zu finden. «Im Moment beschäftigt mich die Anfrage eines hoch qualifizierten Akademikers, der aus verschiedenen Gründen nicht mehr zurecht kam im Arbeitsleben. Je eher er wieder irgendwo Tritt fassen kann, desto grösser ist die Chance, dass er den Boden unter den Füßen definitiv wieder zurückgewinnt.»

Arbeiten im Büro

IV-Beziehende, welche von einer Anstellung bei ConSol aus den Schritt zurück in den freien Arbeitsmarkt schafften, sind laut Wild die Ausnahme. Zufrieden zeigt er sich mit den Ergebnissen, welche im Rahmen von beruflichen Eingliederungsmassnahmen im Auftrag der IV erzielt werden. Eine wichtige Rolle spielt hier der Bereich Office mit 24 Plätzen. «Wir übernehmen praktisch jede Arbeit, die im Büroalltag anfällt», sagt Susanne Wyss,



PFLEGEZENTRUM LINTHGEBIET

PFLEGE
BETREUUNG
REHABILITATION

Dem Zweckverband Pflegezentrum Linthgebiet gehören 11 Gemeinden im st. gallischen Linthgebiet an. Der Verband führt in Uznach ein regionales Pflegezentrum mit insgesamt 75 Betten in den Bereichen Rehabilitation, Demenz und Langzeitpflege. Das Haus wurde in den Jahren 2005 bis 2007 vollständig umgebaut.

Unser Geschäftsleiter nimmt eine neue berufliche Herausforderung an. Wir suchen deshalb auf das Frühjahr 2008 eine Persönlichkeit als

Geschäftsleiter/Geschäftsleiterin

In dieser Funktion

(direkt dem Verwaltungsrat unterstellt)

- führen Sie alle Geschäftsbereiche gemäss Leitbild und Pflichtenheft und sorgen mit ihrem Team für eine offene und warmherzige Kultur
- leisten Sie, zusammen mit der Bereichsleitung und den Stationsleitungen, Gewähr für eine zeitgemässe Betreuung und Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner
- sind Sie zuständig für das Finanz- und Rechnungswesen inkl. Jahresabschluss
- pflegen Sie Kontakte zu Behörden, Institutionen und Verbänden und arbeiten aktiv mit dem Verwaltungsrat zusammen

Für diese anspruchsvolle Tätigkeit

- bringen Sie Freude und Flair im Umgang mit Betagten und deren Angehörigen mit
- interessieren Sie sich für alle sozialen und gesundheitlichen Fragen im Alter
- verfügen Sie über eine hohe Sozialkompetenz, Initiative und Belastbarkeit

Es erwarten Sie

- eine vielseitige, verantwortungsvolle und selbstständige Tätigkeit
- ein motiviertes Team von Mitarbeitenden
- ein aufgeschlossener Verwaltungsrat
- ein attraktiver Arbeitsplatz in schöner Umgebung

Wir erwarten

- fachliche Ausbildung und Praxis im Betagtenbereich
- eine qualifizierte Ausbildung in den Bereichen Betriebswirtschaft, Finanzen, Personalführung und Administration
- mehrjährige Führungserfahrung und organisatorische Fähigkeiten

Für nähere Auskünfte steht Ihnen unser Geschäftsleiter, Hans Wüst, Telefon 055 285 50 01, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 31. Dezember 2007 an das Pflegezentrum Linthgebiet, z.Hd. Ernst Dörig, Präsident des Verwaltungsrates, Gasterstrasse 19, 8730 Uznach SG.

FHS St.Gallen

Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Qualitätsmanagementcoaching für Altersheime und Pflegeheime

Qualität stiftet Nutzen –

Ihrem Kunden und daher auch Ihrem Heim!

- Sie ... haben erkannt, dass sich konsequentes Arbeiten am Qualitätsprofil Ihres Heimes lohnt und wollen sich zielgerichtet mit Qualitätsmanagement befassen.
- ... wünschen die ständige Verbesserung der betrieblichen Prozesse innerhalb und zwischen den einzelnen Leistungserbringern.
- ... sind bereit, viel Engagement in ein für Sie und Ihre Bewohnerinnen und Bewohner nutzenstiftendes Projekt einzubringen.
- Wir ... bringen Erfahrung mit in der Einführung des Qualitätsmanagements in Altersheimen und Pflegeheimen.
- ... bieten Fachleuten eine Plattform für einen praxisorientierten und fundierten Diskurs zu qualitätsrelevanten Aufgaben- und Fragestellungen.

Das Institut für Qualitätsmanagement und angewandte Betriebswirtschaft der FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (IQB-FHS) bietet Ihnen in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Gesundheit der FHS St. Gallen die Möglichkeit, an fünf halbtägigen Workshops das Qualitätsmanagement in Ihrem Alters- oder Pflegeheim zu verbessern. Über sechs Monate hinweg werden teilnehmende Alters- oder Pflegeheime in Kleingruppen von etwa fünf bis sechs Heimen qualitätsrelevante Themen bearbeiten. Zwischen den Workshops haben die Teilnehmenden Zeit, die Ergebnisse in ihren Institutionen individuell umzusetzen. Die Ergebnisse der Umsetzungen sind Teil des folgenden Workshops.

Kickoff-Workshop: Dienstag, 19. Februar 2008

Preis: Fr. 4000.– inkl. MwSt.

Anmeldeschluss: 11. Januar 2008

Machen Sie einen weiteren Schritt in Richtung kundenorientiertes Qualitätsmanagement! Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Anmeldung und Information: www.fhsg.ch,
iqb@fhsg.ch, 071 228 63 33

Gruppenleiterin/Berufsbildnerin ConSol Office. So können Firmen beispielsweise alle Telefonanrufe zu ConSol umleiten; Mitarbeitende beantworten Anfragen entweder direkt oder sind für die Benachrichtigung der zuständigen Personen besorgt. ConSol Office übernimmt für kleinere Firmen die Buchhaltung, verwaltet Mitglieder- und Kundendateien und hat auch schon mehrtägige Veranstaltungen von A bis Z organisiert. Zum Angebot gehören weiter das Anfertigen von Kopien, Broschüren, Etiketten und CDs, das Scannen und Archivieren von Dias, das Zusammentragen und der Versand von Drucksachen sowie Ausrüst- und Verpackungsarbeiten. «Das Office wird noch weiter an Bedeutung gewinnen, weil zunehmend Menschen aus dem kaufmännischen Umfeld auf eine Tätigkeit in einem geschützten Umfeld angewiesen sein werden», erklärt Wild. Schon seit einiger Zeit wird im Office die Attest-Ausbildung angeboten, neu ist das B-Profil, eine dreijährige berufliche Grundausbildung, hinzugekommen. Zeiten mit unerwartet grossem Arbeitsanfall und damit verbunden etwas Hektik lassen sich weder im Office noch in den anderen ConSol-Bereichen gänzlich vermeiden. Dafür zu sorgen, dass die Belastung für die Menschen mit psychischer Beeinträchtigung erträglich bleibt, ist Sache der zwölf betreuenden Fachpersonen von ConSol. «Wenn es irgendwo brennt, helfen wir einander, bis der Engpass überwunden ist», sagt Susanne Wyss. Wichtig sei eine vorausschauende Planung, so Guido Kleger, Gruppenleiter ConSol Textil und stellvertretender Leiter im Bereich Papier. So werden beispielsweise die Kuverts für die Weihnachtskarten das ganze Jahr hindurch vorbereitet.

Erfolgreiches Bistro

Am direktesten sind die Mitarbeitenden des Bistros Zeitdruck und Kundenansprüchen ausgesetzt. Die Lokalität wurde seinerzeit eingerichtet, um den

ConSol-Mitarbeitenden vor Ort eine Verpflegungsmöglichkeit zu bieten. Mittlerweile haben auch Angestellte der benachbarten Betriebe im Zuger Industriequartier und Bewohner der Wohnblöcke die leckeren und preiswerten Mahlzeiten in rauchfreier Umgebung schätzen gelernt, und das Bistro bietet sich auch für Bankette, Sitzungen und Apéros an. Weil die Lokalität mit nicht einmal 40 Plätzen betriebswirtschaftlich gesehen zu klein war und die Küche den Anforderungen nicht mehr gerecht wurde, lässt ConSol sie derzeit umbauen.

Am 10. Dezember wird sie mit 56 Plätzen neu eröffnet. Bistro-Betriebsleiterin Claire Brunner kann auf einige langjährige Mitarbeitende zählen, erlebt daneben aber relativ oft personelle Wechsel: «Auch wenn vielen Personen der Kontakt mit den Gästen und die Arbeit im Team hier an sich gefallen, stellen etliche von ihnen

rasch fest, dass der Druck sie überfordert.» Die Gäste seien sich zwar bewusst, dass das Bistro zu einem sozialen Unternehmen gehöre und manche der Mitarbeitenden in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt seien. Letztlich wollten sie dann aber doch rasch und zuvorkommend bedient werden und erwarteten auch von der Küche ansprechende Leistungen. In heiklen Momenten gelte es primär, Ruhe zu bewahren, meint Brunner.

Tischtücher und Küchentextilien des Bistros wurden früher auswärts zum Waschen gegeben. Aus Kostengründen schuf ConSol sich dann eigene Maschinen an und schuf den Bereich Textil mit Wasch-, Näh- und Bügelservice auch für externe Kunden. Der Bereich ist noch im Aufbau begriffen. Die Frage, welche neuen Dienstleistungen ConSol noch anbieten könnte, stelle sich eigentlich dauernd, sagt Geschäftsführer Mathys



Ein ConSol-Mitarbeiter presst einen selbst geschöpften Papierbogen aus.

Wild. Einerseits gelte es, Nischen zu finden, andererseits sollen ähnliche Betriebe, mit denen ConSol ein gutes Verhältnis pflege, möglichst nicht konkurrenziert werden. Eine Idee taucht in den Diskussionen immer wieder auf: «Mit einer alten Bleisatz-Druckmaschine liessen sich ganz spezielle Druckerzeugnisse herstellen. Das Angebot würde gut zu uns passen und hätte auf dem Markt wohl recht gute Chancen.» ■